

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments**

**Hug, Johann Leonhard**

**Basel, 1797**

**VD18 13362852**

§. 39.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9083**

ferner auszubreiten. Um daher nicht lediglich das Gesagte zu wiederholen, da er doch nichts weglassen wollte, giebt er uns nur eine kurze Anzeige davon, die er mit den Worten des Markus beschließt, Luk. IX. 48. / Mark. IX. 37.

Jesus warnt Matth. XVI. 5. Mark. VIII. 14. die Jünger, sich vor dem Sauerteige der Pharisäer zu hüten; dieses gab einen Mißverstand, bis Jesus seine Meinung deutlicher entwickelte. Nun kommt das Ereigniß bey beyden Evangelisten ausführlich vor; Lukas aber zeigt es nur mit wenigen Worten an, und verräth, daß er es als bekannt annehme, daß es der Ordnung nach in diesen Zeitpunkt gehöre, und sehet, statt den Streit ausführlich zu geben, durch einen einzigen Ausdruck seine Auflösung hinzu. Dieses ist in der That kompendirt, denn alles was er darüber sagt, ist nur folgendes: Er hob an mit seinen Jüngern zu sprechen: hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer, dieser ist die Heuchelei, Luk. XII. 1.

5. 39.

Die bisher gemachte Zergliederung der drey Schriften über das Herkommen und Lehramt des Herrn sehet uns nun in den Stand, der Hypothese zu begegnen, welche ein angesehenener Gelehrter zur Beleuchtung der Entstehungsgeschichte der Evangelien versucht hat, deren Hauptsatz folgender ist: Markus hat seine Schrift aus



den Commentaren des Matthäus und Lukas zusammen-  
gesetzt \*), und folglich nach ihnen geschrieben.

Die Uebereinstimmung, damit wir die beygebrachten Gründe überlegen, die Uebereinstimmung des Matthäus und Markus in der Auswahl derselben Begebenheiten aus dem weitschichtigen historischen Vorrathe, der den Geschichtschreibern Mannigfaltigkeit und Stoff genug zur Unterscheidung darbot, ist allerdings ein zugestandener Beweis, daß diese beyden Schriftsteller nicht unabhängig voneinander gearbeitet haben, welcher aber noch nichts für die Priorität des einen oder des andern aussagt.

Es ist auch dieses, was zur Begründung des übrigen Vorgehens in Hinsicht auf Lukas angeführt wird, daß nämlich er und Markus in der detaillirten Vorstellung der Thatsachen meistens zusammentreffen und sich von Matthäus unterscheiden, sehr wahr und richtig; aber daraus könnte sich mit gleichem Befugnisse der Schluß ergeben, daß Lukas den Markus sich hierinn zum Führer gewählt habe, so wie der entgegengesetzte daraus abgeleitet ist.

Wenn Markus den Matthäus und Lukas zur Basis seiner Schrift annahm, und beyde zusammen in einen Aufsatz hatte vereinigen wollen, so mußte er ganz anders zu Werke gegangen haben, oder umgekehrt aus seinem Benehmen läßt sich etwas solches nicht wahrnehmen, wenn anders das Streben des Schriftstellers seinem Vorhaben angemessen seyn muß.

\*) Das Vflugsprogramm der Universität zu Jena 1789, von Hrn. Prof. Grischbach, behandelt den Satz: Marci Evangelium totum e Matthæi & Lucæ Commentariis decerptum esse.



Lukas zeichnet sich an Reichthum und Menge der Begebenheiten, die dem Matthäus ganz unberührt geblieben sind, aus. Die große Anzahl bedeutender und völlig neuer Thatsachen, welche er aufgebracht hat, geben seiner Schrift einen vorzüglichen und unterscheidenden Werth. Hätte sie Markus gekannt und aus ihr in Verbindung mit Matthäus eine dritte zu Stande zu bringenden Vorsatz gehabt, so konnte er, was das wichtigste an Lukas ist, nicht so durchgängig ignoriren und unbeachtet lassen, so daß er nur ein paar einzige Erzählungen S. 23. aus der Summe seiner historischen Entdeckungen sich zu Ruhe machte. Man hätte vielmehr erwarten müssen, daß er das Bedeutendste von Lukas und Matthäus aushob, und seine Auswahl unter beyde Schriftsteller vertheilte.

Dieses geschah nun nicht; sondern es sind allein die Fakta des Matthäus, auf die seine Aufmerksamkeit gehetzt ist, und folglich sprechen die vorliegenden Proben nur allein für den Gebrauch des Matthäus. Es müßte, welchen Zweck von Markus wir bey der Abfassung seines Buches in Hinsicht seiner eigenthümlichen Leser in Vorschlag bringen, doch wunderbar seyn, daß er unter den vielen Nachrichten und Lehrvorträgen des Lukas beynabe nichts, und im Gegentheile von Matthäus beynabe alles brauchbar fand.

Wenn er aber die Data von Matthäus wählte, und die Ausbildung derselben nach ihren besondern Umständen von Lukas, wie es der Fall seyn müßte, so bleibt für Markus gar nichts eigenes an seinem ganzen Buche übrig, und wir müssen uns dahin bescheiden, daß er



als Schriftsteller nichts geleistet, sondern das zusammen-  
geschrieben hat, was jeder in Matthäus und Lukas selbst  
lesen konnte, daß er eigentlich eine überflüssige Arbeit  
für gar keinen Zweck unternommen und geliefert hat.

## S. 40.

Lukas fand also die Werke des Matthäus und des  
Markus schon vor, und verschiedene andere Schriften,  
die das Lehramt, Leben und Verrichtungen unsers Mei-  
sters abgehandelt hatten. Diese vorliegende Materialien  
hat er auf ein neues überarbeitet, und über alles hier  
Einschlagende neue Erforschungen angestellt, um es zu  
berichtigen und die genaueste Geschichtserzählung zu Stande  
zu bringen. Wie Markus als ein Revisor des Matthäus  
angesehen werden kann, so ist unser Lukas ein Revisor  
über beide und über den ganzen damals vorhandenen  
historischen Vorrath zur Biographie des Herrn, und be-  
sonders zur Erkenntniß seiner lehramtlichen Verrichtungen  
und Grundsätze.

Diese Dokumente sind die eigentliche Grundanlage  
seiner Schrift, und ihre kritische Prüfung macht sein  
Verdienst aus. Er machte sich sodann selbst zur Zeit-  
ordnung verbindlich, welche mithin unter die Gegen-  
stände seiner Erforschungen gehöret.

Die umständliche Beschreibung der Vorfälle, die in  
Markus vollkommner als in Matthäus lag, machte er  
sich von dem letzten eigen; doch ohne sich schlechtweg  
an sie zu binden, hat er sie in seinen angestellten Unter-  
suchungen manchnal näher bestimmt, da sich der Fall